



Hanns Zischler, **Kafka geht ins Kino**. Verlag Galiani, Berlin 2017. 216 Seiten, 39,90 Euro



Florence Hervé/Thomas A. Schmidt, **Wasserfrauen**. AvivA Verlag, Berlin 2017. 176 Seiten, zahlr. Abb., 29 Euro

Mit Kafka ins Kino

Fundgrube und Augenweide

Von Hanne Knickmann Kafka wird gerne zitiert. Von den Literatur- und Buchliebhabern mit »Ein Buch muß die Axt sein für das gefrorene Meer in uns«, von den Cineasten mit »Im Kino gewesen. Geweint.« Hanns Zischler, vielfach ausgezeichnete Schauspieler, Sprecher und Autor, beschäftigt sich seit 1983 mit dem Kinogehrer Franz Kafka. Er spürt die verstreuten knappen Notizen zum Kino in Kafkas Tagebüchern und Briefen auf, synchronisiert sie mit den zeitgenössischen Kinoprogrammen und versucht zu ergründen, wie die Kulturtechnik des Film-Sehens mit Kafkas Schreibstrategien zusammenspielt. 1996 kam sein Buch *Kafka geht ins Kino* heraus, damals noch bei Rowohlt. Gut zwei Jahrzehnte später erschien jetzt die überarbeitete und erweiterte Neuauflage im Verlag Galiani. Um es vorwegzunehmen: ein Buch, das inhaltlich wie in der Aufmachung begeistert. Wer auch nur ansatzweise glaubt, es könnte ihn oder sie interessieren, sollte es sich schenken (lassen).

Neue Ergebnisse in der Kafka- wie auch der Filmforschung haben seit 1996 Material erschlossen, das eine Neuausgabe nicht nur sinnvoll, sondern auch überaus reizvoll machte. Den Reiz und die Begeisterung merkt man dem Buch überall an, ebenso die Akribie in der Recherche, die allerdings so leichtfüßig daherkommt, dass man nirgends die Last der Archivarbeit spürt. Ganz im Gegenteil, man fühlt sich sowohl als Gast eines kenntnisreichen Detektivs, der einen auf Spurensuche mitnimmt, wie auch als Zuhörer des erfahrenen Dramaturgen Zischler, der weiß, wie er erzählen muss, damit man ihm neugierig und gebannt folgt, nach Prag, Mailand, Paris und an andere Orte. Kafka reiste oft in Begleitung seines Freundes Max Brod. Wenn Zischler beider Notate und Reiseberichte nebeneinanderstellt, werden ihre unterschiedlichen Wahrnehmungs- und Schreibweisen sichtbar. Umfangreiches Bildmaterial bereichert den Band: faksimilierte Tagebucheinträge von Kafka, Fotos, Zeitungsannoncen, Kinoprogramme, Standbilder. Bewegte Bilder kann man dann noch auf der dem Buch beigegebenen DVD mit Filmentdeckungen aus den Jahren 1908 bis 1921 anschauen. *Kafka geht ins Kino* ist eine Fundgrube und Augenweide für alle Freunde Kafkas, des frühen Kinos und des schön gestalteten Buches. ■■■

Lebenswege am Wasser

Porträts interessanter Frauen

Von Ulrike Frenkel Gleich drei autobiografische Bücher sind in diesem Sommer über Frauen und Wasser erschienen – sie erzählen alle von der therapeutierenden Kraft des Schwimmens, von Stärkung beim Kampf gegen Wellen oder beim Dahingleiten im »blauen Gold«.

Ein viertes, *Wasserfrauen* von Florence Hervé, folgt einem weitaus pragmatischeren, politischeren Ansatz. Die gebürtige Französin und Germanistin stellt 23 Frauen aus einem Dutzend europäischer Länder vor, die ihren Lebensunterhalt am oder mit dem kühlen Nass verdienen: als einzige weibliche Gondoliera in Venedig zum Beispiel, als Unterwasserarchäologin in Schottland oder als Opernintendantin der auf dem Bodensee stattfindenden Bregenzer Festspiele. Die Porträtierten sind so unterschiedlich wie ihre Berufe, handfest und zupackend etwa die Ingenieurin für Wasserbau und Deichgräfin Petra Weber, engagiert die Landschaftspflegerin Susanne Gerstner, die Menschen für den Zauber der Elbauen begeistern möchte, hypersensibel die Schriftstellerin Emanuelle Pagano, die in ihrer »Trilogie der Ufer« die Tiefen der ihr Leben begleitenden Flüsse und ihrer Familiengeschichte auslotet.

Dass schon in Schöpfungsmythen das Urelement als weiblich galt, Meere und Flüsse von Göttinnen, Nymphen, Sirenen bevölkert waren, mag nicht im Wirken aller Protagonistinnen direkt eine Rolle spielen, indirekt aber vielleicht schon. Zumindest vermitteln die interessanten Lebensgeschichten einer Kajakfahrerin und einer Eisbildhauerin, einer Fliegenfischerin und einer Schifferin ein hohes Maß an Identifikation mit dem fließenden Element und großen Respekt vor der Natur. Florence Hervé lässt sie über ihre Tätigkeiten, die Vielfalt und Schönheit des Wassers, aber auch über dessen Gefährdung erzählen. Thomas A. Schmidt liefert dazu ausdrucksstarke Fotografien von tosenden Wildbächen, stillen Seen und inspirierenden Fachfrauen. »Die Zeiten, in denen Wasser ein fast unerschöpfliches Gut war, sind vorbei«, schreibt Hervé in ihrem Vorwort über den längst entfesselten Wettbewerb um die kostbare Ressource. Und lädt ein, dennoch unbefangen »in das Thema Wasser einzutauchen«. ■■■